

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanvebohn in Eibenstock.

Nr. 91.

41. Jahrgang.

Sonnabend, den 4. August

1894.

Die Festsetzung des durchschnittlichen Jahres-Arbeitsverdienstes der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter betr.

In Gemäßheit von § 6 Absatz 3 und 4 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, in Verbindung mit Punkt 1 § 3 der Ausführungsverordnung hierzu vom 23. Mai 1888 ist der durchschnittliche Jahres-Arbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter von der Königlichen

Kreisauptmannschaft Zwickau für den Bezirk der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft auf die nächsten fünf Jahre bis mit 1898 in der nachstehenden Weise neu festgestellt worden:

Erwachsene:		Jugendliche:	
männliche:	weibliche:	männliche:	weibliche:
500 M.	300 M.	300 M.	200 M.

Schwarzenberg, am 30. Juli 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.

Dr. Anger, Bez.-Ass.

Lehr.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie die dänischen Blätter melden, hat das dänische Kronprinzenpaar bei seiner silbernen Hochzeit auch eine Deputation aus „Süd-jütland“ (Nord-schleswig) empfangen, die u. A. auch aus den Abg. Johannsen und Lassen bestand. Beide haben als solche den preussischen Verfassungseid geleistet. Johannsen hält es mit diesem auch für vereinbar, auf dänischen Agitationsfesten Reden auf die dänische Armee und die Wiedervereinigung mit dem „alten Vaterlande“ zu halten. Der Fall des Mejer Abg. Paas, der als deutscher Volksvertreter seinen Sohn französischer Offizier werden läßt, wird hoffentlich Gelegenheit bieten, auch das Verhalten dieser Abgeordneten gebührend zu kennzeichnen. Johannsen vertritt auch den 1. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis im Reichstage.

— Wie alljährlich, wird die Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz auch in diesem Jahre am 15. August (Feiertag in Elsaß-Lothringen), auf der Ostseite (Colombey u. s. w.) bereits am Sonntag, 12. August, eine allgemeine Schmückung sämtlicher im weiten Umkreis von Metz liegenden Kriegergräber und Denkmäler vornehmen. Daran anschließend findet am 15. August Nachmittags 4 Uhr eine Gedenkfeier für die Gefallenen in der Schlacht bei Gravelotte statt. Wägen sich auch in diesem Jahre alle Vaterlandsfreunde der Opfer des Krieges wieder erinnern und die Jahreswiederkehr der dreitägigen Völkerschlacht vom 14., 16. und 18. August in Gedankens mit feiern. Alle Aufträge wegen Niederlegung von Kränzen auf bestimmte Gräber und Denkmäler werden gewissenhaft ausgeführt. Kränze und Schriftstücke wollen an den Vorstand, etwaige Geldbeiträge für die Schmückung an den Schatzmeister der genannten Vereinigung, Herrn Jonas in Metz, gesandt werden. Ueber jeden Beitrag erfolgt Quittung.

— England. Hier wird man immer unfreundlicher, mitunter geradezu feindselig gegen die deutsche Industrie, die nicht nur den englischen Weltmarkt bedroht, sondern auch in England selbst ganz bedeutliche Fortschritte macht. Die fein ausgeflossene Bestimmung, wonach alle in Deutschland hergestellten Waaren nur mit der ausdrücklichen Bezeichnung „Made in Germany“ in England und dessen Kolonien verkauft werden dürfen, hat sich als eine gar zweischneidige Waffe entpuppt, die, anstatt die englische Alleinherrschaft wenigstens im eigenen Lande zu schützen, nur deren Hinfälligkeit vor aller Welt deutlich enthüllt hat. Seitdem versuchen es die Engländer mit allerhand kleinlichen Mitteln, den deutschen Wettbewerb niederzuhalten oder womöglich zu beseitigen. Viel helfen werden sie ihnen kaum, nachdem die deutsche Industrie die englische allmählich selbst auf dem Gebiet geschlagen hat, das auch außerhalb Großbritanniens lange Zeit als ein unerschütterliches englisches Monopol gegolten hat: in der Herstellung von Waffen. Kein Geringerer als Maxim, der Erfinder der nach ihm benannten Geschütze, hat soeben die deutsche Ueberlegenheit auch in dieser Hinsicht unumwunden eingestanden. Einem Berichterstatter der „Birminghamer Post“ erklärte er, früher seien die fremden Mächte, die nicht eigene Waffen, namentlich Gewehre herstellten, nach England gekommen, heute gingen sie nach Deutschland. Die Vereinigten Staaten hätten zuerst England geschlagen und jetzt schlage Deutschland beide.

Deutschland habe sich die besten Werkzeuge aus den Vereinigten Staaten geholt und überflügele nun auch diese in der Herstellung billiger Gewehre. Gewerkschaften und Ausstände thäten das ihrige, um dem englischen und amerikanischen Gewehrhandel den Garaus zu machen. Die englischen Gewehrarbeiter seien überaus konservativ und altmodisch und könnten deshalb mit ihren Mitbewerbern nicht gleichen Schritt halten. Die Deutschen fänden ferner eine starke Stütze in ihren diplomatischen Vertretern. Vom Botschafter bis zum letzten Konsul halte es Niemand im deutschen auswärtigen Dienst für zu gering, das Menschenmögliche zu thun, um den deutschen Handel zu fördern. So Mr. Maxim, dessen Zeugnis um so werthvoller ist, als ihm ein hervorragendes Sachverständniß gerade in der fraglichen Angelegenheit nicht abzusprechen ist.

— Die Frage, ob zwischen Japan und China der Krieg erklärt ist (nach den neueren Berichten ist dies nunmehr Seitens Japan geschehen), kann in diesem Augenblicke wenig mehr bedeuten, da die Feindseligkeiten bereits einen recht ansehnlichen Umfang angenommen haben. 1700 Chinesen, die Bemannung des Transport-Dampfers „Kow-Shing“, sind dem Angriffe der Japaner erlegen und haben ihr Grab in den Fluthen gefunden. Den chinesischen Panzern „Tschu-Yuen“ und „Kotse“ gelang es zu entkommen. Nach europäischen Begriffen bedeutet ein solches Seegefecht unstreitig den Beginn des Krieges, in Ostasien scheint das noch nicht außer jedem Zweifel gerückt, denn noch immer wird versichert, daß die Verhandlungen fortgesetzt würden, den Frieden zu erhalten. Wie wenig zuverlässig alle Meldungen von dem Schauplatz des Konflikts sind, beweist schon die Thatsache, daß als Ort des Seegefechts bald Round Island und bald Assan in Südkorea angegeben wird. Das kartographische Material, das für europäische Beurtheiler zur Verfügung steht, ist überaus mangelhaft, am zuverlässigsten unterrichtet die vom russischen Generalstab bewirkte Aufnahme, die englischen Karten sind auffälligerweise sehr lückenhaft. Von japanischer Seite ist, wie aus einem Telegramm des Reuterschen Bureau aus Tokio ersichtlich war, eine Darstellung verbreitet, nach der die Japaner von dem chinesischen Transportgeschwader zum Kampfe provocirt worden seien. — Weitere, noch nicht bestätigte Nachrichten wollen von einer zweiten Seeschlacht wissen, welche am 30. v. M. stattgefunden haben soll und wobei das Panzerschiff „Tschu-Yuen“, das größte und neueste Schiff der chinesischen Marine, in den Grund gehöhrt worden sein soll. Auch zwei große Kreuzer seien von den Japanern gewonnen oder zerstört worden. — Weniger erfolgreich als die japanische Marine scheint dagegen die japanische Landarmee gewesen zu sein. Wie nämlich dem Reuterschen Bureau aus Sanghai vom 1. d. gemeldet wird, sollen die Japaner die chinesische Stellung bei Yachan am 27. und 28. Juli angegriffen haben und mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden sein. Die Verluste der Chinesen wären unbedeutend. Die Japaner sollen ihre Truppen aus Seoul zurückziehen, um ihre Armee bei Yachan zu verstärken.

Das Rundschreiben, das die japanische Regierung an ihre Vertreter im Auslande gerichtet hat und in welchem eine ausführliche Begründung des gegenwärtigen Konflikts mit China gegeben wird, enthält in den Hauptzügen folgende Darstellung der Entwicklung des Streites: Am 8. Juni richtete der König von Korea an China die Auffor-

derung, ihm eine Truppenunterstützung zuzusenden, damit er den in Korea ausgebrochenen Aufstand niederwerfen könne, welcher durch die Bedrückungen der Provinz-Statthalter entstanden war. An Japan richtete der König kein Verlangen dieser Art. Als aber Japan von dem Schritte erfuhr, den der König bei China gethan hatte, sandte die japanische Regierung aus eigener Initiative 2000 Mann Fußtruppen und 5 Kriegsschiffe ab (deren Namen das Rundschreiben aufführt). Der in diesem Augenblicke abwesende Vertreter Japans in Korea wurde angewiesen, sofort auf seinen Posten zurückzukehren. Zu gleicher Zeit setzte Japan die chinesische Regierung von der erfolgten Truppensendung in Kenntniß, indem es sich auf den Vertrag von Tientsin aus dem Jahre 1885 berief, kraft dessen Japan sowohl wie China das Recht haben, in Korea für den Fall von Unruhen zur Herstellung der Ordnung zu interveniren, unter der Bedingung, daß sie sich gegenseitig von einem eventuellen Eingreifen in Kenntniß setzten (eine Bedingung, welcher China, das zuerst Truppen gesandt hatte, nicht nachgekommen sein soll). China ließ die von Seiten Japans erfolgte Notifikation ohne Antwort. Es vergingen zwölf Tage, während deren der Aufstand in Korea zum großen Theil niedergeworfen wurde; und nun richtete China an Japan die Aufforderung, das Land zu räumen. Japan weigerte sich, indem es vor Allem darauf hinwies, daß der Aufstand noch nicht völlig unterdrückt sei. In der That wurden auch einige Tage darauf in Tschumulpo die französischen Missionäre, die dort eine Niederlassung besaßen, von den Rebellen angegriffen. Währenddessen dauerten die Verhandlungen zwischen China und Japan über die Räumung Koreas fort. Im Laufe dieser Verhandlungen brachte Japan auch die in Korea einzuführenden Reformen zur Sprache (die man in Europa als Hauptursache des Streitsfalles angegeben hat). Die Verhandlungen zogen sich in die Länge und China benutzte die so gewonnene Zeit, um seine Streitkräfte in Korea zu vermehren. Als die japanische Regierung dies erfuhr, that sie dem Vertreter Chinas zu wissen, daß sie sich genöthigt sehe, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. In diesem Augenblicke der Verhandlungen warf China endlich die Frage seiner Suzeränität über Korea auf und behauptete, auf letztere gestützt, daß allein die chinesische Regierung das Recht habe, Reformen in Korea zu dikiren und die dortige Verwaltung zu überwachern. Die japanische Regierung bestritt diese Suzeränitäts-Ansprüche Chinas, und die Furcht, China beabsichtige Korea zu annektiren, hat schließlich zur Eröffnung der Feindseligkeiten geführt, ehe der Krieg formell erklärt war.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 2. August. Se. Maj. der König hat sich heute Vormittag 7 Uhr 25 Minuten zum Besuche Ihrer Maj. der Königin nach Eichwald bei Teplitz begeben. Der Monarch benutzte ab Bahnstation Niedersiedlitz einen Sonderzug bis Moldau, welcher kurz nach 10 Uhr daselbst eintraf. Von Moldau setzte Se. Majestät 1/11 Uhr die Reise mittels fahrplanmäßigen Zuges nach Eichwald fort und traf 10 Uhr 48 Minuten dort ein. — Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken nächsten Sonnabend, 4. August, Nachmittags Eichwald zu verlassen und sich nach Rehefeld zu verfügen, um den Geburtstag Ihrer Maj. der Königin daselbst zu verleben. Von Rehefeld wird Se. Maj. der König